

Oberösterreichs großes Potenzial an Elite-Forschung und –Lehre

VON BRUNO BUCHBERGER

Wieder einmal hat Chefredakteur Mandlbauer sehr treffend den Finger auf einen kritischen Punkt gelegt. Ja, es ist richtig, die Gödel School war in der Konzeption exakt das, was Kollege Zeilinger mit AIAST vorschlägt. (Ich vermeide den Namen Elite-Uni, denn es ist weder eine volle Uni, noch kann man Elite für sich in Anspruch nehmen, bevor man sie erzeugt hat, und man kann sie auch nicht für sich allein in Anspruch nehmen.)

Die charakteristischen Kennzeichen von Gödel School und AIAST waren bzw. sind: Betonung der Grundlagenforschung nach internationalen Qualitätsmaßstäben, internationale Professoren, Konzentration auf PhD-Postdoc-Studium mit international rekrutierten Studenten. Die Gödel School war aber auf den Bereich Mathematik und Informatik ausgerichtet, während das AIAST umfassender für alle Naturwissenschaften - wohl auch unter Einschluss der mathematischen Wissenschaften - konzipiert ist.

Ich halte die Einrichtung solcher Institute in Österreich für richtig und wichtig. Ich muss aber einige kritische Anmerkungen zu Ihrem Artikel machen:

1. Die Gödel School wurde seinerzeit ausschließlich von mir konzipiert und nicht von der Politik, den Ministerien oder der Wirtschaft. Ich habe aber dann konsequent Partner in Politik, Verwaltung und Wirtschaft gesucht und damals ca. eine Milliarde Schilling an Förderungszusagen für den Beginn eingeworben, und zwar zu ca. je einem Drittel von Bund, Land und Firmen.

Der damalige Landesrat Dr. Christoph Leitl war sicher einer der Politiker, die sich am konsequentesten für das Projekt eingesetzt haben. Die Gründe für das Scheitern haben Sie im Wesentlichen richtig beschrieben. (Auch eine kleine, aber einflussreiche Gruppe von Gmundnern hat das Projekt hintertrieben und ihm dann letztlich den Todesstoß versetzt.)

2. Seither habe ich das RISC in Hagenberg weiter ausgebaut - natürlich mit bedeutend geringeren Förderungen - und um das RISC herum den Softwarepark Hagenberg entwickelt (mit inzwischen 800 Arbeitsplätzen). RISC steht gerade vor einer weiteren Expansionsstufe, diesmal mit signifikanten Bundesmitteln. Seit Kurzem gibt es in Oberösterreich auch das Akademieinstitut RICAM von Kollegen Engl, das ebenfalls im Wesentlichen nach den obigen Kriterien arbeitet (und bei dem auch ich mit Begeisterung mitarbeite).

Wir haben also in Oberösterreich in aller Stille ein Potenzial an "Elite-Forschung und -Lehre" im Bereich der Mathematik aufgebaut, das sich jederzeit mit dem, was bei AIAST geplant ist, messen kann. Dazu braucht man nur im Citation Index nachzusehen, da wird man feststellen, dass der internationale Impact und die internationale Reputation der Linzer Mathematiker mindestens so relevant ist wie die Beiträge der Proponenten des AIAST (mit denen ja z. T. auch wissenschaftliche Kooperationen bestehen). Auch eine jüngste internationale Evaluierung der österreichischen Mathematik hat den Linzern ein exzellentes Zeugnis ausgestellt.

3. Es tut deshalb weh und ist nicht sehr motivierend, wenn in der heimischen Presse der Eindruck erweckt wird, als ob unsere wissenschaftliche Exzellenz mit der Ansiedlung des AIAST in OÖ steht und fällt. Jawohl, es wäre schön (gewesen?), wenn AIAST nach Oberösterreich käme - und ich habe mich dafür ja mit ziemlichem Arbeitseinsatz stark gemacht - und damit die öö. Forschungs-/Technologie- und Technologietransfer-Potenz noch verstärkt wird.

Aber wir hängen davon nicht ab!

Konsequenter Weg

Wir haben alle Chancen, auch ohne AIAST einen international exzellenten Platz in der Forschung einzunehmen. Ich plädiere also für eine Weiterführung des konsequenten Wegs einiger Institute an der JKU und in deren Umfeld zur Stärkung unseres wissenschaftlichen Potenzials mit Einrichtungen, die die obigen Kriterien realisieren.